Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 101. Sonnabend, den 29. Juni. 1867

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Preußische Sieges-Chronik 1866.

(Fortsetzung.)

29. Juni; Königinhof gestürmt. — Gefecht von Jaromirz; das 5. Armeekorps gegen das österreichische 4 Korps des FML. Festetics.
„ „ Gefecht bei Gitschin und Erstürmung von Gitschin. Die 1. Armee theilweise gegen Sachsen.
„ „ Die hannoversche Armee kapitulirt.
30. Juni: Ankunft des Königs in Reichenberg.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Situation.

Die Haltung mehrerer, unter dem unbedingten Einfluß der französischen Regierung stehenden Zeitungen und der feindselige Ton in einigen der jetzt bekannten Luxemburger Depeschen gegen Preußen beweisen aufs Neue, daß den Fürstenbesuchen in Paris keine erhebliche Bedeutung beigelegt werden darf. Die augenblickliche Kriegsgefahr war schon vorher durch die Londoner Conferenz beseitigt, die Spannung der Lage dauert noch fort. Es scheint die Befürchtung nahe, daß in der Nordschleswigschen Frage ein ähnlicher Fehler gemacht ist wie in der Luxemburger. Wäre im Herbst vorigen Jahres die Sache zur Erledigung gebracht, und eine Grenzlinie nördlich von Hadersleben und Tondern gezogen worden, so hätte wahrscheinlich unter dem Eindruck der Siege Preußens Dänemark keine weiteren Ansprüche zu verfolgen gewagt, und jedenfalls Oesterreich, welches durch den Prager Frieden allein einen Rechtsanspruch in dieser Beziehung erworben hat, die von Preußen dictirte Grenze annehmen müssen. Jetzt wird die Erledigung dieser Sache in annehmbarer Weise bereits weit schwieriger. Die dänischen Prätensionen erstrecken sich auf Gebiete, die Preußen niemals aufgeben kann, auf Düppel, Alsen. So entsteht die Gefahr, daß die Sache in der Schwebe bleibt, und sich somit für Oesterreich oder Frankreich die Gelegenheit bietet, sie zu jeder ihnen genehmen Zeit gegen uns wieder aufzunehmen. — Was bedeuten übrigens die vereinzelt und und plötzlich in der „Kreuzztg." und einem andern für offiziös geltenden Blatte auftretenden Notizen über französische Pferde- und Getreide-Ankäufe in Ungarn? Sind das vielleicht wieder dieselben Sturmvögel, welche dem österreichischen Kriege und dem jüngsten Kriegslärm vorangingen und welche einen neuen Notensturm und Kriegsdrohungen für den Herbst verkündigen, wenn die Friedensblätter des Frühlings fallen?

— Die Wiener „Presse" meldet: „Die jüngste Kollektivnote der Pariser Vertragsmächte an die Pforte, welcher sich, wie bekannt, auch Oesterreich mit der Modifikation, daß der allgemeinen Abstimmung auf Kandia eine Untersuchung über die Lage der Christen in der Türkei vorherzugehen habe, angeschlossen hat, ist, wie wir vernehmen, von Fuad Pascha bereits, und zwar dahin beantwortet worden, daß die Regierung des Sultans keinen Anstand nehme, Delegirte zu der internationalen Untersuchungs-Kommission zu ernennen. Zugleich sollen aber die türkischen Gesandten an den betreffenden Höfen beauftragt worden sein, auf die Konferenzen hinzuweisen, die gelegentlich der Anwesenheit des Sultans in Paris in Betreff der orientalischen Frage stattfinden werden."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Graf Bismarck wird nach der „Pr. K." fortan auch die Stelle des Bundeskanzlers bekleiden, und deshalb schon Ende Juli seine amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen. Der Bundesrath soll Anfang August berufen werden, um die Vorlagen für den im September zu berufenden Reichstag vorzuberathen.

Die „Prov. Korr." meldet nun auch, daß der Gesetz-Entwurf über die Aufhebung der sogenannten Wuchergesetze für Darlehne auf Grundeigenthum, welcher im Herrenhause nicht erledigt wurde, vermuthlich in der nächsten Sitzung des Reichstages zur Erledigung kommen werde. Ferner enthält das halboffizielle Blatt folgende Mittheilung: „Die Vorbereitungen für den Erlaß eines neuen Unterrichtsgesetzes hatten in Folge der preußischen Monarchie einen Stillstand erfahren, weil es darauf ankam, bei dem Erlaß des Gesetzes auch die Bedürfnisse der neuen Landestheile in's Auge zu fassen. Gegenwärtig hat der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten einen neuen Entwurf ausarbeiten lassen, welcher zunächst sämmtlichen Provinzial-Behörden, auch denen in den neuen Landestheilen, zur Begutachtung vorgelegt worden ist."

— Sicherem Vernehmen zufolge hat Gf. zur Lippe seinen Abschied gefordert, der König ist aber nicht darauf eingegangen. Graf zur Lippe bleibt also Justizminister, es wird aber dann die Frage entstehen, ob er diese Stellung noch lange behaupten kann, wenn er sein Ansehen durch den letzten Beschluß des Abgeordnetenhauses selbst für erschüttert hält. Wie sehr d e Oberg'sche Sache dem Ansehen der Regierung in den neuen Provinzen, sowie in ganz Deutschland geschadet hat, ist bekannt, und dieser Nachtheil ließe sich nur dadurch ausgleichen, daß die Verfassungsverletzung durch ein Indemnitätsgesuch oder eine Erklärung, welche die Sache principiell erledigt, aufgehoben wird.

— **Aus Rom.** Die Feier des Frohnleichnamsfestes am 20. d. Mts. durch die große Prozession, welche aus dem S. Peter innerhalb der Kolonnaden um den Platz den Umzug hält, um von der anderen Seite wieder in die Kirche einzuziehen, war die glänzendste Heerschau über den Klerus, die seit langen Zeiten in Rom gehalten worden ist. Bekanntlich besteht diese Prozession aus sämmtlichen Mönchsorden der Stadt, dem Personal aller Basiliken, den Kardinälen und Bischöfen, hinter denen endlich der Papst, im Gebete vor der Hostie sitzend und in weiche Gewänder ganz eingehüllt, auf einem Stuhl getragen wird. Reiterei beschließt den Zug. Eine zahllose Menschenmenge erfüllte stehend und sitzend die Umgebung der Kolonnaden und deren inneren Raum bis zu den Barrieren für die Prozession; mehrere tausend fremde Priester schauten zu. Aus ihnen durften sich nur die Bischöfe an dem Zuge betheiligen. Es war demnach das erste Mal, daß sich diese in corpore öffentlich darstellten. Die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, wie auch sonst, die Orientalen; sie sind die einzigen unter den fremden Priestern, welche man hier bewundert, wegen ihrer patriarchalischen oft wirklich schönen Erscheinung und ihrer an alttestamentliches Komstum erinnernden Tracht. Sie trugen nicht die zweigetheilten weißen Mitren, sondern rothe und mit Edelsteinen besetzte, geschlossene Tiaren, alterthümlichen Herzogskronen ähnlich, wozu die langen Patriarchenbärte vortrefflich stimmten. Auch ein Chinese oder Mongole, in Purpur verschleiert, war unter ihnen. Diese Asiaten, von denen nicht alle blos in partibus Bischöfe sind, stellten demnach dem Beobachter den Zusammenhang des christlichen Kultus mit dem Judenthum dar, aus welchem er hervorgegangen ist. Der Zug dauerte zwei volle Stunden. Der Papst selbst sah auffallend kräftig aus. Er ist von seiner Vorstellung über die Bedeutung des S. Peter-Jubiläums erfüllt und erhoben. Er hat nun während seines Pontifikats zweimal den Episkopat um sich versammelt, und dieses Mal in einer solchen Anzahl, wie man ihn seit dem Tridenter Konzil nicht mehr beisammen gesehen hat. Wenn sich die politischen Verhältnisse Roms ändern sollten, würde eine so große Vereinigung von Bischöfen überhaupt nicht mehr möglich sein. Die Römer selbst behaupten deshalb, daß sie die letzte der Art sei, die in Rom stattfinde.

Es ist indessen vorerst für Pius IX. nicht wenig tröstend, daß seinem Wink über Land und Meer die Bischöfe aller Zonen gefolgt sind um ihm und der Welt darzuthun, daß der klerikale Organismus der Kirche noch ein vollkommen geschlossenes Ganze sei. Diese Thatsache ist unzweifelhaft. Die große Gefahr, welche die politische Umwälzung Italiens und der entschiedene Bruch zwischen den Bedürfnissen der Nation und jenen des Papstthums der Kirche selbst im Innern drohte, ist vorübergegangen. Diese ist an ihrer weltlichen Stellung und ihrem Gut beschädigt worden, aber das befürchtete Schisma, oder die Entstehung einer italienischen Reformkirche ist auf Grund der religiösen Indifferenz aller Völker, und namentlich der Italiener vermieden worden. Andere drohende Manifestationen des Unglaubens sind, wie in Frankreich, innerhalb der Literatur geblieben, ohne auf den Fortbestand der Kirche selbst einen Einfluß ausgeübt zu haben. Die hierarchische Organisation — und das gestrige Fest war ihre öffentliche Revue — ist demnach so intakt, wie sie es vor Jahrhunderten war. Wenn diese Thatsache unumstößlich ist, so bleibt noch ein anderer Beweis zu führen übrig, nämlich, welches das gegenwärtige Verhältniß dieses Klerus, der nun wesentlich die Kirche ist, zu den nationalen und politischen Mächten sei, und dann zum Inhalt der öffentlichen Meinung, des Wissens und des Glaubens unserer Zeit, endlich, welches das Verhältniß jener 200 Millionen, die man wesentlich katholisch nennt, zur dogmatischen Kirche selbst sei.

An jedem der letzten Tage sollen etwa 800 Priester angekommen sein. Man hat ein ähnliches Schauspiel in Rom, wenigstens in diesem Jahrhundert, nicht gesehen; die Stadt scheint heute nur von Geistlichen bevölkert zu sein. Am zahlreichsten sind die Franzosen, nächst ihnen die Spanier. Die römischen Geistlichen treten als Kaste wie als Persönlichkeiten unter allen anderen auffallend hervor. Man sieht ihnen an, daß sie der wahre hierarchische Bestand der Kirche sind, die Stamm- und Muster-Kleriker, aus denen das Papstthum hervorging. Sie sehen in diesem schwarzen Heere wie Garden aus, neben Fremdensoldaten oder Landwehrtruppen. Es ist ein großer Abstand zwischen einem dominirend einherschreitenden römischen Weltgeistlichen, einem Monsignore und Abbate von vollendeter Form, und einem beweglichen aber unansehnlichen Priester aus Frankreich, ein noch größerer zwischen ihm und einem Deutschen aus Salzburg oder Tyrol. Der Erzbischof Ketteler ist eingetroffen. Nicht kommen werden der von Wien und Prag. Erwartet wird der von Paris.

(Nat.-Ztg.)

Da sich der Justizminister aber schwerlich hierzu verstehen wird, so muß die Forderung seines Rücktritts bestehen bleiben. Es ist schwer zu begreifen, daß Graf Bismarck nicht entschiedener auf eine Neugestaltung des Ministeriums dringt, die er doch schon mehrfach gewollt und versucht hat. Ein Gerücht behauptet, er habe in jüngster Zeit die Ansicht gewonnen, es sei günstiger für ihn, wenn der Tadel, der jetzt die Maßregeln des Ministeriums trifft, auf die unpopulairen Mitglieder desselben gelenkt und die Hoffnung rege gehalten werde, daß er liberalere Intentionen hegt; diese Annahme ist nicht unwahrscheinlich, bezeichnet aber die Lage nicht vollständig.

— Neben der strafrechtlichen Verfolgung wird über das eingeleitete Displinarverfahren gegen Twesten und Lasker wegen vor dem Kriege im Landtage gehaltener Reden nunmehr verhandelt. Im gestrigen Termine wurde Twesten von dem Disciplinarhofe, dem Vernehmen nach, zu 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Der Termin gegen Lasker ist auf den 3. Juli c. festgesetzt.

— In Betreff der angeblich beabsichtigten Umwandlung des Zeitungsstempels in eine Inseratensteuer ist daran zu erinnern, daß es sich um die Frage handelt, ob die Zeitungssteuer in die neuen Provinzen eingeführt oder in den alten aufgehoben werden soll. Von den neuen Provinzen kennt nur Frankfurt den Zeitungsstempels. Es wäre offenbar ein schlimmes, die Stimmung sehr übel beeinflussendes Geschenk, wenn Preußen seinen neuen Provinzen diese Steuer bringen wollte. Einer offiziösen Korrespondenz der „H. B. H.“ zufolge soll der Minister des Innern, vermuthlich in Anerkennung dieses Verhältnisses sich gegen die Einführung des Zeitungs-Stempels in die neuen Landestheile erklärt und zugleich ausgesprochen haben, daß ein Fortbestehen dieser Steuer auch in den alten Landestheilen seinerseits nicht für nothwendig gehalten werde. Somit blieb es, wie der erwähnte Korrespondent weiter berichtet, also dem Finanz-Minister überlassen, vom finanziellen Standpunkt aus sein Votum abzugeben, und dieser soll die Einführung der Inseratensteuer, also eines nicht (?) die Presse sondern das Geschäfts- und Gewerbeleben belastenden (sollte heißen: außer der Presse auch noch das Geschäfts- und Gewerbeleben belastenden! Red.) Ersatzes ins Auge gefaßt haben. Augenblicklich sei das Finanzministerium noch mit Ermittelung und Prüfung der für diese Veränderung in finanzieller Beziehung wichtigen Verhältnisse beschäftigt; von einem definitiven Beschluß des Staats-Ministeriums könne also noch keine Rede sein.

— Zu den norddeutschen Bundesstaaten, aus welchen Nachrichten über amtliche Publikationen der Bundesverfassung vorliegen, sind weiter Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß jüngere Linie hinzuzufügen. In Braunschweig und Bremen sind gleichzeitig mit der Publikatition der Bundesverfassung Gesetze zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und Aufhebung des Stellvertretungssystems als nothwendige Konsequenzen jener Verfassung publizirt worden.

— Dem General Moltke ist von der mecklenburgischen Stadt Parchim, seiner Geburtsstadt, das Ehrenbürgerrecht verliehen worden; eine Deputation von dort überbringt das betreffende Diplom.

— Se. Maj. der König traf am 27. d. in Liegnitz ein und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Der Kronprinz war etwa eine Stunde vorher angelangt. Nach kurzem Aufenthalt am Bahnhof begab sich Se. Maj. unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schlosse. Hier fand die Vorstellung des Regierungscollegiums statt, bei welcher Gelegenheit der König dem aus seiner bisherigen Stellung ausscheidenden Präsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler seine Anerkennung über treu geleistete Dienste aussprach. Nachdem alsdann der Oberbürgermeister Böck eine Adresse verlesen hatte, hielt der Regierungspräsident eine Ansprache, auf welche Se. Maj. mit einigen Dankesworten erwiederte. Es folgten darauf Vorstellungen von Deputationen der Städte Jauer, Glogau, Haynau, Lüben, sowie schließlich der Stände, welche der König mit folgenden Worten entließ: „Ich spreche Ihnen und der ganzen Provinz meine volle, dankende Anerkennung aus für die treue Hingebung, welche Sie dem Vaterlande im vorigen Jahre in den nunmehr glücklich vorübergegangenen Zeiten der Gefahr bewiesen haben.“ — Die vom Magistrat und den Stadtverordneten dem Könige überreichte Adresse lautet: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Einzig für Preußens Geschichte, einzig für die Chronik der Stadt Liegnitz ist des heutigen Festes hohe Bedeutung. Preußens Heldenkönig Wilhelm feiert das fünfzigjährige Jubelfest als Chef seines Regiments, welches seit einem halben Jahrhundert mit dem Geschicke der Stadt Liegnitz, innig verwachsen ist. Nächst dem treuen Regimente, welches im letzten glorreichen Feldzuge im verflossenen Jahre noch gezeigt hat, daß es einen stolzen Namen mit Ehren zu tragen weiß, ist es daher Allerhöchst Ihre getreue Stadt Liegnitz, welche Hand in Hand mit der ihr lieb gewordenen Garnison, auf deren Besitz sie stolz ist, ihrem König und Chef aus vollem Herzen entgegen jubelt und mit ihren heißen Glückwünschen zugleich fromme Gebete für das Wohl und Heil ihres Allergnädigsten Königs und der ganzen Königlichen Familie zum Throne des höchsten Baumeisters aller Welten emporsendet. Gestatten Ew. Majestät diese Versicherungen unveränderlicher Treue und Ergebenheit als ein schwaches äußeres Zeichen der mächtigen Gefühle, welche alle Bewohner von Liegnitz heute in gleichem Maaße beseelen, von den Vertretern der Stadt huldreichst entgegen zu nehmen.“ — Die Nachricht, daß der Justizminister Graf zur Lippe seine Demission eingereicht habe, wird officiös bestritten.

— Der erste Criminal-Senat des Obertribunals verhandelte am 26. nochmals in den Prozessen gegen die Abg. Frentzel und Twesten wegen ihrer im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden. Der Abg. Frentzel war bekanntlich beschuldigt, in einer Kammerrede den früheren Polizeipräsidenten v. Maurach verläumdet zu haben, und die deshalb erhobene Anklage hatte den bekannten Obertribunals-Beschluß vom 29. Januar c. hervorgerufen. Dennoch hat das Appellations-Gericht zu Insterburg den Angeklagten auf Grund des Artikels 84 der Verfassung freigesprochen. Die Ober-Staatsanwaltschaft hatte gegen dieses Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Der Oberstaatsanwalt Hartmann erachtete die Nichtigkettsbeschwerde mit Rücksicht auf den angeführten Obertribunalsbeschluß für begründet, beantragte indessen die Zurückweisung dtr Sache in die zweite Instanz, damit der Richter prüfe, in wie weit dem Angeklagten etwa der § 154 des Strafgesetzbuches (Ausführung seiner Rechte 2c.) zu Statten komme. — Bei dem Abg. Twesten handelte es sich um die von ihm am 20. Mai vor. J. im Abgeordnetenhause über den Obertribunalsbeschluß gehaltene Rede. Hier hatten die Instanzrichter (Stadt- und Kammergericht) festgestellt, daß diese Rede viele Beleidigungen von Beamten und Behörden enthalte und daß der § 154 des Straf-Gesetz-Buches dem Abgeordneten Twesten nicht zur Seite stehe, da aus der Form der von ihm gehaltenen Rede die Absicht zu beleidigen hervorgehe. Gleichwohl war auch hier in erster Instanz auf Grund des Art. 84 der Verf.-Urk. die Freisprechung erfolgt. Der Ober-Staatsanwalt Hartmann führte aus, daß bei der vorliegenden Anklage eine Zurückweisung in die erste Instanz nicht einzutreten habe, daß der oberste Gerichtshof vielmehr sofort in der Sache erkennen könne, da Seitens des ersten Richters alle Kriterien der unter Anklage gestellten Vergehen festgestellt seien. Das K. Obertribunal berieth längere Zeit und erkannte in beiden Fällen auf Vernichtung der freisprechenden Erkenntnisse und Zurückweisung beider Sachen an die betreffenden Gerichte erster Instanz zur nochmaligen Verhandlung. — Zur Beseitigung verschiedener Zweifel ist bestimmt worden, daß die Apothekergehülfen aus den dem preußischen Staate durch die Gesetze vom 20. September und 24. Dezember 1866 einverleibten neuen Landestheilen zur Condition in den Apotheken der älteren Provinzen ohne Weiteres zugelassen werden können.

Hannover. Der Kammerdiener das Königs Georg, Mahlmann, welcher vor einigen Tagen von Hietzing hierher gekommen war, bemühte sich, die Fabel von der Wiederkehr des Königs Georg weiter in Scene zu setzen, indem er sich dem Publikum gegenüber als Beauftragter des Königs, für welchen er Herrenhausen einzurichten habe, gerirte. Diesem Gebahren des 2c. Mahlmann ist durch dessen gestern erfolgte Ausweisung aus Stadt und Provinz Hannover ein Ende gemacht worden. — Die Pläne für die Organisation der Verwaltung in Hannover sind zwar noch nicht definitiv festgestellt, es soll sogar noch eine größere Zahl hannöverscher Vertrauensmänner darüber gehört werden, im Ministerium des Innern ist aber — wie die national-liberale Correspdz. berichtet — darüber so gut wie beschlossen, daß dort vier Regierungscollegien nach Art der preußischen errichtet und zwischen diesen und den hannöverschen Aemtern, etwa 3 derselben umfassend, Landrathsämter eingeführt werden sollen. Uns scheint dies wenig glücklich. Die hannöverschen Amtmänner haben vollständig die Functionen der preußischen Landräthe, nur daß ihre Bezirke kleiner sind und etwa nur durchschnittlich 20,000 Seelen umfassen. Wenn nun auch künftig einige ihrer Befugnisse abgezweigt und direct den Landräthen übertragen werden, so kann dieses doch im Wesentlichen nur eine unnöthige Zwischenbehörde mehr bilden, demzufolge es künftig in der hannöverschen Verwaltung nicht weniger als 6 Instanzen geben wird: die locale oder Gemeinde-Polizei-Behörde, die Aemter, die Landräthe, die Regierung, das Oberpräsidium und das Ministerium des Innern. In Betreff der schwerfälligen und verwickelten Geschäftstheilung und Geschäftsbehandlung bei unseren Regierungen waren schon vor 20 Jahren einsichtige Büreaukraten darüber einverstanden, daß es mit der Verwaltung in der bisherigen Art nicht mehr gehe. Statt endlich an die nothwendigen Reformen in den alten Provinzen zu denken, überträgt man einfach das alte System auf die neuen Provinzen; freilich greifen die Verwaltungsreformen so tief ein, hängen so untrennbar mit einer Erweiterung der Selbstverwaltung zusammen, daß unter dem conservativen Regiment auch auf diesem Gebiete schwerlich ernste Arbeiten zu erwarten sind.

Oesterreich.

— Dem Vernehmen nach ist das Telegramm, daß Kaiser Maximilian von Mexico sich bereits auf dem Rückwege in sein Heimatland befindet, amtlich beglaubigt. Präsident Juarez hat den Kaiser Maximilian in Freiheit gesetzt, und dieser hat eine Erklärung unterzeichnet, worin er sagt, auf den Thron von Mexico zu verzichten und nie wieder dahin zurückzukehren.

— An die galizische Statthalterei sind die gemessendsten Weisungen ergangen, den Wühlereien der panslavistischen Propaganda ein Ende zu machen; die Regierung ist entschlossen, ihr gegenüber mit voller Strenge aufzutreten, zumal die Führer bekannt sind; namentlich erscheint ein Theil des ostgalizischen Klerus stark kompromittirt.

Frankreich.

— Mehrere Blätter haben Newyorker Telegramme gebracht, nach welchen Kaiser Maximilian von den Juaristen in Freiheit gesetzt worden sei und nach Europa sich eingeschifft habe. Leider sind diese Telegramme apokryph. Wahr ist nur, daß die amerikanische Regierung bei Abgang der letzten Post authentische Nachrichten über den Kaiser durch das Organ des Herrn Campbell erhalten hatte, welcher als Gesandter der Vereinigten Staaten bei der mexikanischen Republik beglaubigt ist. Derselde befand sich zu San Luis de Potosi, war aber noch nicht in der Lage, seiner Regierung die Endresultate seiner Mission zur Kenntniß gelangen lassen zu können; aber aus dem, was er dort vernahm, schien hervorzugehen, daß Maximilian I. nicht blos am Leben war, sondern daß ihm dasselbe wohl auch erhalten bleibe. Ueber die Bedingungen, welche ihm Juarez stellte, war noch nichts endgültig abgemacht. Ob er nach Vera-Cruz, um sich dort an Bord einer österreichischen Fregatte einzuschiffen, gebracht oder ob er in Brownsville den nordamerikanischen Behörden übergeben werden sollte, ob man ein Lösegeld oder einen Eid, nie mehr nach Mexiko kommen zu wollen, von ihm verlangen werde, alle diese Hypothesen hatten in San Luis de Potosi Umlauf; aber Herr Campbell sprach sich weder für die eine noch die andere aus. Ein anscheinend unbedeutender Umstand möchte ebenfalls der Art sein, daß man zuversichtlich hoffen kann, daß Kaiser Maximilian nicht hingerichtet werden wird. In der That ist, was auch die amerikanischen Blätter sagen mögen, kein einziger mexikanischer Offizier, der in der Kapitulation von Queretaro mit inbegriffen war, erschossen worden, namentlich weder Castillo noch Mejia. Sie werden einem ordentlichen Gerichte überliefert. Nur Mendez wurde erschossen, weil er mit den Waffen in der Hand und Widerstand leistend ergriffen wurde.

Provinzielles.

Danzig. Unsere Seebäder sind noch immer sehr schwach besucht, die oft versprochene Flußbade-Anstalt liegt noch in blauer Ferne. — Vom Holzhandel scheint hier in diesem Jahre kaum eine Idee zu sein und auch der übrige Handel und Verkehr wollen nicht in Schwung kommen. Das für die sehr zurückgebliebenen Saatfelder so nothwendige warme Wetter hat sich heute nach kaum 4 tägigem Debüt wieder in Herbststurm und Pfingstkälte verwandelt und scheint abermals die Ernte zu verzögern. Die Neufahrwasser Eisenbahn soll Mitte September eröffnet werden, doch wird es nach so langem Warten wohl auf einige Wochen später nicht ankommen. In Betreff der Danzig-Cösliner Bahn, die uns jedenfalls noch weit mehr am Herzen liegt, ist von einem Beginn der Arbeiten noch immer nichts zu hören.

Aus dem Samlande, den 24. Juni. Herr Oberbergrath Runge hat seine Untersuchungen am Ostseestrande beendigt und ist bereits nach Berlin abgereist um dem Herrn Minister Vortrag zu halten. Das Resultat der Untersuchungen ist für Anlegung eines ordentlichen Bergwerkes auf Bernstein günstig ausgefallen, und soll dasselbe wiederum, wie im Jahre 1781 bei dem Dorfe Gr. Hubnicken, angelegt werden. Die Vorbereitungen geschehen sofort, nachdem das Ministerium das Projekt genehmigt hat. Als passendste Stelle ist ein Punkt auf der Gr. Hubnicker Feldmark, zwischen letzterem Orte und Kreislacken, 600 Schritte von der Seebergkante entfernt, ausersehen. Es wird hier ein Schacht, ca. 120 Fuß tief, senkrecht abgeteuft, eine Wetterlote nach dem Seeberge, etwas über dem Meeresspiegel angelegt, welche zugleich als Abflußkanal für die Wasser dienen soll, damit solche nicht bis zur oberen Oeffnung gehoben werden dürfen. Dieser Punkt ist deshalb gewählt, weil die eigentliche Bernsteinschicht hier nicht tiefer als in der Höhe des Meeresspiegels liegt und im Ganzen nur circa 6—7 Fuß mächtig ist, daher durch einen einfachen Schacht vollkommen ausgebeutet werden kann. Die jetzige Anlage unterscheidet sich von der früheren dadurch, daß die letztere nur die Ausbeutung der in der Braunkohlen-Formation sich vorfindenden Bernsteinnester bezweckte, wohingegen die jetzige besonders auf die eigentliche Bernsteinerde gerichtet ist. Die früheren Standgräbereien können jetzt ihre Arbeiten wieder ungestört fortsetzen, da sie mit dem Bergwerke durchaus in keine Collision kommen, indem es höchst gefährlich erscheint, die Stollen bis in die Nähe der Uferwände zu treiben. Die Berge sind nichts weniger als fest, und es könnte sehr leicht ein mächtiger Bergsturz, wie am 15. Mai 1790, durch ein zu weites Vordringen nach der Küste, herbeigeführt werden, welche Gefahr sehr richtig vom Herrn Oberbergrath erkannt und vermieden werden wird.

Königsberg. Mit Handel und Schifffahrt gehts flau. Die Saaten stehen möglichst zufriedenstellend. Das Brod wird kleiner, die Brodpreise größer. Die Stimmung des Volkes ist nicht zu bezweifeln. Die Neue Zeitung ist seit einigen Wochen zwar nicht confiscirt worden, indeß die bewußten sechs Preßprocesse sind zwar vertagt aber nicht ad acta gelegt worden, im Gegentheil, sie kommen am 18. Juli zur Verhandlung. Die Justitia wird sich dem dolce farniente während der Hundstage erst nach Abmachung dieser unaufschiebbaren Angelegenheit hingeben. Gegenwärtig ist sie mit schwurgerichtlichen Verhandlungen drei Wochen hindurch beschäftigt. Wer die grande misére des Lebens gründlich kennen lernen, Königsberg und die Provinz von der Nachtseite sehn will, der gehe hin in das Schwurgerichtslokal. Die Amnestie eines ergrauten, zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt gewesenen Diebes hat ihn nicht bessern können. Kaum frei gelassen stürzt er sich, ähnlich einem nach Blut lechzenden Tiger, sofort wieder auf neue Opfer. Zweimalige neue Diebstähle durch Einbruch bringen ihn aufs Neue für den Zeitraum von 20 Jahren ins

Zuchthaus. Ein unverehelichtes Frauenzimmer konnte ihr erstes uneheliches Kind von drei Jahren mit geringen Alimenten nicht ernähren, geschweige denn ihr neugebornes, uneheliches zweites Kind. Sie gebärt, unter heroischer Verbeißung ihrer furchtbaren Schmerzen, damit etwaige Zeugen nichts von ihrer Niederkunft hören sollen. Das kerngesunde, starke Kind zappelt und schreit, ganz gewiß hätte sie, die ihr erstes Kind derart liebte, das die vernommenen Zeugen letzteres für verzogen halten, wie jede andere Mutter, ja wiedas wilde Thier ihr Junges, zärtlich und küßend ans Herz gedrückt, mit Freudenthränen benetzt, notabene wenn sie reich gewesen wäre, doch ihre Armuth, ihre bitter Armuth ließ das nicht zu, sie ließ den Neugebornen unterm Oberbett liegen — ersticken. Die Geschworenen hatten ein fühlend Herz im Leibe, sie verneinten die Frage „der vorsätzlichen", sie bejahten nur die Frage der „fahrlässigen Tödtung." Der Gerichtshof war noch milder wie die Staatsanwaltschaft, diese beantragte anderthalb, jener erkannte nur auf ein Jahr Gefängniß. — Noch erschütternder und herzzerreißender war eine Scene, die wir vorgestern erlebten. Vier Familienmütter, alle aus Zinten, alle des Meineides oder der Verleitung dazu angeklagt, alle Mütter von 5, 8, 10 Kindern, sie mußten gewaltsam vom Halse der Kinder losgerissen werden, nachdem die Justiz sie zu 2, 3½, 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt hatte, dahin abführen ließ. Ein Hallunke, der selbst zu 5 dann zu 4 Jahren Zuchthaus wegen Meineid und Verleitung zum Meineide bestraft der Korbmachermeister Zich aus Zinten, hatte die armen in seinen Rache-Prozessen zur Ableistung falscher Eide verleitet. Wie ihn, im Anblick des grosen Elends, das er über die vielen armen Familien gebracht, das Gewissen plagen, wie die Reue ihn im Herzen brennen mußte, ersich aus seiner Aeußerung „Herr Präsident ich bitte Sie dringend: verwandeln Sie meine 9jährige Zuchthausstrafe in Todesstrafe!"

Bromberg. Der Direktor des hiesigen Gymnasiums, Dr. Deinhardt, ladet zu der am 30. und 31. Juli d. J. stattfindenden Feier des 50jährigen Jubiläums der Anstalt im Namen des Lehrer-Kollegiums durch ein Programm ein, welches zuerst eine ausführliche Geschichte des Bromberger Gymnasiums von Professor Breda bringt, dann eine Abhandlung des Direktors Dr. Deinhardt „Die Entwickelung des Menschen zur Willensfreiheit" und eine Abhandlung von Professor Fechner: „De Cornelii Taciti historica arte iis conspicua, quae de Germanico et Aelio Sejano memoriae prodita sunt" Die Geschichte des Gymnasiums enthält den ganzen Entwickelungsgang des Instituts während seines funfzigjährigen Bestehens, Nachrichten über die Lehrer und Schüler desselben, statistische Tabellen 2c. Angehängt ist das Programm für die beiden bevorstehenden Festtage.

Lokales.

— **Zu den Reichstagswahlen** Herr E v. Czarlinski-Brochnowko beruft bereits heute eine vorberathende Wähler-Versammlung behufs der besagten Wahlen auf Sonnabend, den 6. Juli, Abends 6 Uhr nach Culmsee

— **Eisenbahnangelegenheiten** Der Weiterbau der ostpreußischen Südbahn von Rastenburg bis über Lötzen hinaus soll am 1. Juli d. J. beginnen Die Erd- und Maurerarbeiten an den Brücken und Durchlössen zwischen Rastenburg und Lötzen und daruber binaus werden im Wege der Submission vergeben Hinter Lyck ist noch ein kleiner Stillstand, weil es noch nicht feststeht, ob die Bahn nach Prostken oder Grajewo und weiter nach Bialystock oder über Eingen nach Grodno gehen werde. Die Entscheidung hierüber wird erwartet und alsdann sollen sich auch preußische Ingenieure bei der Vermessung in Polen betheiligen; ja es heißt sogar, daß das Baucomitee in Preußen auch in Polen den Bau der Südbahn leiten werde. (Ostpr. Z.)

— **Handwerkerverein.** Nach Beschluß des Vorstandes wird auf dem freien Platz hinter dem Ziegeleigarten, wo Thorns Bewohner sich schon so oft zu betreffs ihres Arrangements und in ihrem Verlaufe schönen Volksfesten vereinigt hatten, zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz am Mittwoch, den 3. Juli ein Volksvergnügen statthaben. Den Vorbereitungen zu demselben bezüglich der Bewirthung und der Unterhaltung (Gesang, Konzert-Musik, Tanz 2c) hat der Vorstand eine fürsorgliche Aufmerksamkeit geschenkt, und steht somit nach dieser Seite hin ein günstiger Ausfall des Festes, welches sich nicht blos auf die Vereinsmitglieder und ihre Angehörige beschränken soll, zu erwarten Wir wünschen, daß das Fest, welches präcise 6 Uhr Nachm beginnt, die Witterung begünstige. Sollte im Laufe des Nachmittags am gedachten Tage sich Regen einstellen, so findet das Fest am nächsten Nachmittage statt. Da das Fest einen volksthümlichen Charakter haben soll, so ist ein Eintrittsgeld nicht festgesetzt und wird nur am Eingang des Platzes eine Büchse behufs Deckung der Kosten aufgestellt sein, zu den jeder Theilnehmer nach seinen Verhältnissen beisteuern kann.

— **Turnverein.** Die Mitgliedrr desselben machen am nächsten Sonntag, den 30. Juli eine Turnfahrt nach Birglau.

— **Der Jahrestag** der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli wird auch von der Garnison festlich begangen werden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Zollverein.** Die neueste „Prov Korr." meldet: „Die Uebereinkunft wegen der Fortdauer des Zollvereins, welche am 4. Juni zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten abgeschlossen worden ist, hat die Bestätigung sämmtlicher betheiligter Regierungen erhalten; die Bestatigungs-Urkunden sind mit Baiern, Würtemberg und Baden bereits ausgewechselt, der Austausch mit Hessen wird unverweilt erfolgen. Im § 8 der Uebereinkunft ist bestimmt: „Preußen wird den Beitritt der übrigen Mitglieder des norddeutschen Bundes zu dieser Uebereinkunft vermitteln. Sobald derselbe erfolgt sein wird, sollen Bevollmächtigte der betheiligten Staaten zusammentreten, um den auf Grundlage dieser Uebereinkunft abzuschließenden Vertrag festzustellen" Die von Preußen zu diesem Zwecke berufene Konferenz ist heute (26.) in Berlin eröffnet worden"

— **Wuchergesetze.** Die „Prov - Corr." schreibt: Der Gesetz-Entwurf über die Aufhebung der sogenannten Wuchergesetze für Darlehne auf Grundeigenthum, welche im Herrenhause nicht erledigt ist, wird nun vermuthlich in der nächsten Sitzung des Norddeutschen Reichstages zur Erledigung kommen.

— **Falsche Banknoten.** Die preußische Bank macht darauf aufmerksam, daß neuerdings wieder häufig Falsificate ihrer Zehn-Thaler-Noten zur Ausgabe gelangten.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 18½ pCt. Russisch - Papier 18 pCt. Klein Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 28. Juni. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 6 Fuß 1 Zoll.
Den 29. Juni. Temp. Warme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 5 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht."

Preisgekrönt auf den Welt-Ausstellungen London 1862. Dublin 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein erwärmendes und erquickendes Getränk!

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat," erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern, Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen, halben Flaschen und Flaçons ächt zu haben in Thorn bei den Herren **Benno Richter** u. **Louis Wienskowsky** Bahnhof-Restaurateur.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1867 . . .	54,447100 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Juni 1867	14,210000 „
Jahreseinnahme pr. 1866	2,468127 „
Dividende der Versicherten im J. 1867	36 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Herm. Adolph, Agent.

Königl. Preuß. Staats-Lotterieloose

zur bevorstehenden 1 Klasse den 3. Juli verkauft

$^1/_1$ für $18^1/_3$ Thlr., $^1/_2$ $9^1/_6$ Thlr., $^1/_4$ $4^7/_{12}$ Thlr., $^1/_8$ $2^1/_3$ Thlr.

$^1/_{16}$ $1^1/_6$ Thlr., $^1/_{32}$ 20 Sgr., $^1/_{64}$ 10 Sgr.

und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer, in Stettin.

NB. Durch beständiges Glück begünstigt, fielen in meinem Debit in 130. Lotterie **40,000 Thlr.,** in 132. **15,000 Thlr.,** in vorletzter Lotterie der zweite Hauptgewinn **100,000 Thlr.** und in 135. **letzter Lotterie zweimal 10,000** und **5 mal 5000 Thlr.**

Auction.

Montag, den 1. Juli Vormittags 9 Uhr sollen aus dem Nachlaß der verstorbenen Frau **Wechsel** 1 Flügel, Meubles, Haus- u. Küchengeräth, Wäsche ꝛc. an den Meistbietenden verkauft werden.

Auch können einzelne Gegenstände bis dahin aus freier Hand verkauft werden. Breitestraße Nr. 443.

Der Rest meines Waarenlagers

soll möglichst rasch geräumt werden. Auch habe ich ein **Kleiderspind** und ein **Wäschspind** zu verkaufen.

Moritz Rosenthal.

Neue engl. Matjes-Heeringe

à Stück 9 Pf. empfiehlt

Gustav Kelm.

Rein- und feinschmeckende Caffee's, Zucker in Broden und gemahlen, feine Thee's, Chocoladen von Th. Hildebrand u. Sohn in Berlin, sowie sämmtliche Colonial- und Materialwaaren in bester Qualität empfiehlt billigst

Friedrich Zeidler.

Den höch. Pr. f. alte Sachen zahlt **Silbermann.**

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen

à Fl. 6 Sgr. Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

1 möbl. Stube verm. **W. Henius.**

1 Kellerwohnung zum Victualiengeschäft verm. **W. Henius** am Markt.

In allen Buchhandlungen ist vorräthig:

Die Kinderlaube.

Illustrirte Monatshefte für die deutsche Jugend.

Dresden, Verlag von C. C. Meinhold & Söhne.

IV. Band (1866) Geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

IV. „ in engl. Leinen 1 „ 25 „

In Monatsheften: Jahrgang 1867 $^1/_6$ Heft.

Preis pro Heft 3 Sgr. 12 Hefte bilden einen Band.

Diese deutsche Jugendzeitung, für das Alter von 8 bis 16 Jahren bestimmt, zeichnet sich durch **gediegenen Inhalt, vorzügliche Ausstattung** und **billigen Preis** rühmlich aus. Belehrendes und Unterhaltendes, Scherz und Ernst, Preisaufgaben, Räthsellösungen mit Prämienvertheilung etc. etc., gute typographische Ausstattung, schöne Farbendrukbilder und reiche Holzschnittillustrationen vereinen sich in der Kinderlaube in einer Weise, dass wir der deutschen Jugend kein besseres Unternehmen zur Herandbildung guter Sitte und vaterländischen Sinnes empfehlen mögen.

Zu denjenigen Lotterien, welche von der **Kgl. Staatsregierung** genehmigt und garantirt sind, und deren **Hauptgewinne Thlr.**

150,000 und Gld. **200,000**

betragen, werden O iginal-Staatsloose à 12 Thlr., halbe à 6 Thlr. und viertel à 3 Thlr. auf **frankirte Bestellungen** gegen Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuß** von mir versandt. —

Es werden **nur Gewinne** gezogen. **Beginn der Ziehung am 8. Juli d. J. Gewinnbeträge** nebst Ziehungslisten mit dem **Staatswappen** sende unter **strengster Discretion,** wofür mein guter Ruf bürgt, **sofort** nach Entscheidung.

M. S. Heckscher in Altona.
Bank- & Wechsel-Geschäft.

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona

gegründet auf dem Princip der Gegenseitigkeit 1830.

36jähriger Durchschnittsgewinn 40%

Der laut Bilanz pro 1866 sich ergebende Gewinn von

33 Prozent

wird nach Abzug des Antheils an den Reservefonds ꝛc. (§ 1 des Statuts) von den Herren Vereinsvertretern innerhalb der nächsten 14 Tage zur Auszahlung gebracht, woran die bis 30. Juni 1866 incl. versicherten Mitglieder participiren.

Der Verein wird gleichzeitig zur Versicherung mit dem Bemerken empfohlen, daß **bei Brandschäden zwei Vereins-Mitglieder zu Mit-Taxatoren ernannt werden.**

Thorn, den 20. Juni 1867.

Die General-Agentur
G. Schœnknecht.

Eine möbl. Stube verm sofort **Moritz Levit.**

Einen Lehrling sucht **Volkmann**
Bäckermeister.

Breitestraße Nr. 444 ist die zweite Etage bestehend aus vier Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober oder auch sofort zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen daselbst bei **Julius Louis Kalischer.**

Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet in der Belletage ist sogleich zu beziehen Neustadt Elisabethstraße Nr. 88. **Rud. Klœtzki.**

Eine möblirte Stube ist vom 1. Juli zu beziehen Bäckerstraße 250/51.

Eine möblirte Stube mit Kabinet (parterre) ist zu vermiethen Kleine Gerberstraße Nr. 22.

Gerechtestraße Nr. 105 ist eine Wohnung nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Reinicke jun.

In meinem neuerbauten Hause Nr. 72 an der Chaussee der Bromberger Vorstadt sind Wohnungen zu vermiethen, die sogleich oder vom 1. Oktober bezogen werden können.
C. Pichert.

In meinem Hause Araberstraße Nr. 134 sind Wohnungen zu 2 u. 3 Stuben nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Ernst Schwartz,
Maurermeister.

In meinem Hause Neustädt. Markt Nr. 214 ist vom 1. Oktober ab die Parterre-Wohnung und die Bell Etage zu vermiethen. Das Nähere wird Herr Secretair Telke in demselben Hause mitzutheilen die Güte haben.
H. Gering.

Möblirte Zimmer für Herren mit Beköstigung sind zu haben Gerechtestr. Nr. 115/16.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 23. Juni Johann Ludwig Arthur, S. d. Kfm Arnold.

Gestorben: Den 24. Juni der Schuhm. Rusch, 71. J. alt; d. 25. Johann Ludwig Arthur, S. d. Kfm. Arnold, 1 M. alt.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 9. Juni Martha, T. d. Arb. Donislawski zu Bromb. Vorst.; Constantin S. d. Eigenth. Wojciechowski zu Gr. Mocker; Martha Hedwig, T. d. Tischlerg. Gersch zu Culm Vorst.; d. 10. Aniela, T. d. Arb. Wachholz zu Bromb. Vorst.; Anton Philipp, S. d. Arb. Goll zu Fisch. Vorst; Marianna, T. d. Arb. Paczkowski zu Gr. Mocker.

Getraut: Den 2. Juni der Arb. Zalewski m. d. Jgfr. Szumowska zu Rubinkowo; d. 10. der Maurerg. Baczmanski m d. Jgfr. Buller zu Gr. Mocker.

Gestorben: Den 8 Juni das Dienstm. Strzelecka zu Bromb Vorst., 27 J. alt; d. 12. die Fr. Ruszkowska zu Culm. Vorst., 69 J. alt.

In der neustädtischen evangel. Stadt-Gemeinde.

Gestorben: Den 27. Juni der Bäckerm. Scholtz, 41 J. alt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 23. Juni Louise Dorothea Agnes, T. d. Ww. Bennscheck geb. Krise; Emilie Ottilie, T. d. unverehel Schönborn; Wanda Auguste, T. d. unverehel. Schülke; Paul Carl Eduard, S. d. Schiffb. Gannott.

Getraut: Der Schneiderg. Hintz mit Caroline Heuer in Fisch Vorst.

Gestorben: Den 20. Juni Oskar Eduard, S. d. Schneiderm. Freudenreich in Altmocker, 5 J. alt; den 22. di: separirte A tsitz. Wichert geb Zganiewitz. 50 J. alt; d. 27. Ernst Otto Emil, S. d. Zimmermstr. Engelhardt, 1. M. alt.

Es predigen:

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juni cr.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.

Nachmittags Herr Predigtamtskandidat Gonell.

Freitag, den 5. Juli Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarradjunkt Liedtke aus Gremboczyn.

(Probepredigt behufs Neubesetzung der neustädtischen Pfarrstelle.)

Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Katechisation.)

Mittwoch, den 3. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**